

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Zusendung 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 10 Pf. Wochensatz 12 Mk. 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6



Wochensatz 12 Mk. 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamt Tharandt, Finanzamt Roffen.

Nr. 204. — 84. Jahrgang. — Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, 2. September 1925

Genfer Programm.

In einigen Tagen sammelt sich der Völkerbund wieder in Genf und man erwartet von dieser Tagung bedeutende Entschlüsse und Entscheidungen. Das wichtigste Ereignis wird allerdings noch nicht eintreten. Man hatte die Frühjahrsstagung abgebrochen und bedeutende Fragen unerledigt gelassen, weil man auch hoffte, daß bis zum Herbst auch Deutschland seinen Eintritt in den Bund angemeldet haben würde. Aber mit dieser Frage wird man sich diesmal noch nicht zu befassen haben. Die Gründe dafür sind bei uns ja bekannt genug. Auf sie hat ja erstochen in seiner Begrüßungsrede auf der Versammlung der Auslandsdeutschen in Berlin der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hingewiesen. Er machte darauf aufmerksam, wie gerade Deutschland im Völkerbund für die Rechte der deutschen Minderheiten in der Welt eintreten könne. Diese Worte lassen darauf schließen, daß der Minister trotz aller Vorsicht hofft, in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen zu können, die sich bis jetzt in dieser Frage für Deutschland aufgetürmt haben.

Wie man aus Ententestimmen erkennen kann, soll versucht werden, der jetzigen Völkerbundstagung einen möglichst imponierenden Anstrich zu geben. Als Mittelpunkt denkt man sich eine Rede des französischen Ministerpräsidenten Painlevé, der ebenso wie vielleicht auch der englische Premier Baldwin persönlich einigen Sitzungen beizuwohnen dürfte. Der September soll ja das endgültige Schicksal des sogenannten Genfer Protokolls bezeichnen, für das die Meinung Englands inzwischen sicher nicht gewachsen ist. Aus diesem Grunde hat man vielleicht in England den Gedanken des Abschlusses eines Garantiepaktes so freundlich aufgenommen, weil man dann erklären kann, daß, solange darüber keine Entscheidung getroffen ist, man sich auch nicht auf das Genfer Protokoll festlegen wolle. Frankreich tritt natürlich weiter unentwegt für das Protokoll ein, das ihm die beste Gelegenheit gibt, sich für seine östlichen Bundesgenossen gegenüber Deutschland einzusetzen. Aber alle diese Angelegenheiten dürfte Painlevé in seiner Rede näheren Aufschluß geben.

Eine andere zu behandelnde Frage ist die des Danziger-pölnischen Konflikts. Wir haben alle sicherlich seinerzeit die Entrüstung mitgeföhlt, die durch ganz Danzig ging, als Polen ohne Rücksicht auf das Völkerrecht auf einmal Danzig seiner völkischen Hoheit berauben wollte, indem es überall in der Stadt eigene Briefkästen anbrachte und eine eigene Briefbefestigung vornahm. Durch den Verfall der Vertrag war Polen nur das Recht für den Hafen zugestanden worden. Der Völkerbund hatte eine Kommission eingesetzt, die hier einen Ausweg finden sollte. Diese hat dabei den Begriff festzulegen verüht, was man unter dem Danziger Hafen zu verstehen habe. Sie kam zu einem Kompromiß, das in Danzig größtes Versehen hervorrief, weil es den polnischen Wünschen in großem Umfang entgegenkam, indem es auch den wichtigsten Handelsteil der Stadt in das Hafengebiet mit einbezog. Bei der ganzen Einstellung des Völkerbundes ist leider nicht damit zu rechnen, daß hier zugunsten Danzigs eine Änderung des Spruches vorgenommen wird.

Auch mit dem zukünftigen Geschehe Österreichs will man sich beschäftigen. Bisher sind alle Versuche, dem nach der jetzigen Lage sozusagen togeordneten Kinde Leben einzubringen, vergeblich gewesen. Auch der vom Völkerbund als Bevollmächtigter eingesetzte Holländer Jimmerman hat daran nichts ändern können, wenn auch eine gewisse Stabilität in der Finanzlage eingetreten ist. Zu der naheliegendsten Forderung, dem Anschlusse an Deutschland, wird man sich bei dem hartnäckigen Widerstande Frankreichs nicht durchringen. Aber auch hier dürfte eines Tages die Verhältnisse sich härter als der Wille einer einzelnen Macht erweisen. Bis dahin wird man wahrscheinlich auch hier wieder zu faulen Kompromissen seine Zuflucht nehmen.

Sehr viel Kopfzerbrechen wird sicherlich diesmal die Moskaufrage machen. Die zur Schlichtung des Streites zwischen England und der Türkei eingesetzte Kommission hat den merkwürdigen Spruch gefällt, daß das Gebiet eigentlich zur Türkei gehört, aber aus wirtschaftlichen Gründen beim von England abhängigen Irak bleiben müsse. Man kann sich denken, daß diese Logik besonders von der Türkei nicht verstanden wird, und darf gespannt sein, wie sich der Völkerbund aus dieser Klemme zieht, zumal beide Teile schon Anstalten treffen, die leicht zu kriegerischen Verwickelungen führen können.

Abreise der englischen Vertreter.

Außen Chamberlain ist aus London nach Genf abgereist. Die Hauptdelegierten des Britischen Reiches sind neben Außen Chamberlain Lord Cecil, Sir Cecil Hurst, Herzogin von Atholl, A. M. Samuels, Sir Graham. Indien wird von Lord Willingdon und dem Maharadscha von Patiala vertreten sein, Australien durch Sir Joseph Cook. Chamberlain wird die Verhandlungen in der Moskaufrage persönlich führen. Man erwartet in London einen scharfen erbitterten Kampf, da der türkische Delegierte von seiner Regierung Instruktionen erhalten haben soll, keine Konzessionen zu machen.

Mussolinis Interesse am Sicherheitspakt.

Die Besprechungen über die Bedingungen zu einer Ministerbesprechung unter Einschluß des deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann über den Sicherheitspakt begannen einen Tag später wie beabsichtigt, also morgen. Der Grund zu der kurzen Verzögerung liegt darin, daß in letzter Stunde auch die Beteiligung eines türkischen Sachverständigen Italiens, des Signor Matti, angefragt wurde. Matti trifft erst heute nacht oder morgen früh hier ein.

Deute finden deshalb nur einige rein geschäftsverdienende Beratungen der übrigen Delegierten statt. Deutschland ist bekanntlich durch Ministerialdirektor Dr. Baug vertreten. Im Zusammenhang mit der italienischen Anmeldung wird vermutet, daß an der späteren Konferenz auch Mussolini selbst teilzunehmen wünsche.

Die englische Presse über die Saarregierung.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.
London, 1. Septbr. Der liberale „Manchester Guardian“ schreibt zu der noch immer andauernden französischen Mißwirtschaft im Saargebiet, es sei zu hoffen, daß die Saarfrage so bald wie möglich in Genf von neuem erörtert würde. Alle Welt wisse, daß der Völkerbund in jenen Gebieten, die unter seiner Herrschaft ständen, für eine einwandfreie Verwaltung verantwortlich sei. Zu Beginn dieses Jahres hätte von Rechts wegen eine Wendung in der Verwaltung des Saargebietes eintreten müssen. Es sei wahr, daß noch immer der Franzose Kault der verantwortliche Vertreter des Völkerbundes im Saargebiet sei. Als ein Franzose, der nicht die deutsche Sprache spreche, sei er an die Spitze eines Gebietes gestellt worden, das strikt neutral sei und das Gleichgewicht zwischen Frankreich und Deutschland aufrecht erhalten solle. Entgegen allen vernünftigen Erwartungen sei er zu Beginn dieses Jahres ohne ein Wort des Widerspruches seitens des britischen Außenministers wiedergewählt worden, aber man habe geglaubt, daß sich die Saarregierung während dieses Sommers gebessert habe. Indessen bewiesen die aus dem Saargebiet kommenden Nachrichten, daß die Regierungskommission

weit davon entfernt sei, neutral zu sein. Die erwartete Zurückziehung der französischen Truppen habe noch nicht stattgefunden. Während die Saarländer an der Jahresfeier des Rheinlandes nicht teilnehmen dürften, hätten Kault und zwei andere der fünf vom Völkerbund eingesetzten Kommissare an der am 14. Juli stattgefundenen Parade französischer Truppen teilgenommen, die in rechtswidriger Weise im Saargebiet stattgefunden habe. Derartige Abweichungen vom Pfad der Neutralität müßten ungültig gemacht werden, wenn die Saarfrage den Völkerbund nicht discreditierten und nicht noch mehr bösen Blut zwischen Deutschland und Frankreich hervorgerufen werden solle.

Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.
London, 1. Septbr. Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ist seit dem Tage der Einsetzung der französischen Note, in der die deutsche Mitgliedschaft als Voraussetzung für einen westeuropäischen Sicherheitspakt gefordert wird, der Punkt, von dem aus die englische Öffentlichkeit alle ihre politischen Zukunftsbetrachtungen anstellt. Man glaubt in England weit und breit, daß sich eine wirkliche Befriedigung Europas und die Hebung der zahlreicher Gegenseite viel eher erreichen lasse, wenn Deutschland erst einmal im Völkerbund sei.

Der türkische Botschafter Fedry Bey über die Moskaufrage.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Paris, 1. Septbr. Der Genfer Vertreter der Chisloaer „Aeros Times“ hat gestern eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter Fedry Bey über die Moskaufrage. Der Botschafter erinnerte an die Erklärungen in Lausanne und Brüssel und meinte, die Kundgebungen, denen er vor seiner Abreise nach Genf beigewohnt habe, lösten über den Wunsch der Bevölkerung, sich an die Türkei anzuschließen, keinen Zweifel bestehen. Die Lage König Heißus sei auf die Dauer unhaltbar. Die Moskaufrage sei der Kernpunkt der türkischen Frage. Die Türkei wünsche mit den anderen Völkern zusammenzuarbeiten.

„Wir wollen keine Knechte sein!“

Der großdeutsche Tag in Wien.

Wien, 31. August.

Eine machtvolle Anschlusskundgebung krönte den Versuch der unter Führung des Reichstagspräsidenten Löblichen Abordnung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes in Wien.

Reichstagspräsident Löblich wies, oft von stürmischen Beifall unterbrochen, darauf hin, daß die Anschlussidee schließlich doch siegen werde. Von einem Friedensbruderkünne nicht die Rede sein. In dem von uns besiedelten Europa, in dem Kranz der Nationen, in der jede der anderen gibt und nimmt, sehe er ein deutsches Vaterland mit der großen Handelsmetropole Hamburg, die ihr Auge nach Westen richtet, und mit der großen Handelsmetropole Wien, die bestimmt ist, ihre Augen nach Osten und dem Balkan zu richten, vereint mit dem deutschen Volk, nicht zu kriegerischen Eroberungen, sondern zu friedlicher Arbeit mit den übrigen Nationen der Erde. Mit einem Hoch auf die Großdeutsche Republik schlossen diese Ansführungen.

Nach der Rede des Reichstagspräsidenten Löblich wurde noch eine Reihe bedeutsamer Ansprachen gehalten. Der Präsident des niederösterreichischen Landtages Dr. Rittermann pries den Tag, der den Sieg der Idee des Rechts verheißt. Reichstagsabgeordneter Dr. Schetter (Str.) betonte, daß sich am Rheine das Schicksal Europas entscheidet, im Osten aber das Schicksal des deutschen Volkes erfüllt werde. Nationalrat Kari Reuther bestritt in einer Rede die immer wiederkehrenden Behauptungen von reichsdeutschen Annexionsgedanken. Nicht in Berlin, hier in Wien sei zum erstenmal das Wort des Anschlusses ausgesprochen worden. Unter einem wahren Donner von Beifall rief der Redner: „Wir wollen keine Knechte sein! Es ist unsere feste und heiße Überzeugung, daß wir alle gemeinsam einzutreten werden in das Reich an dem Tage, wo die Flagge sich erheben und das Banner der Großdeutschen Republik flattern wird.“

Die nächsten Tage des Wiener Besuchs werden neben festlichen Veranstaltungen besonders der Beschäftigung der sozialen Einrichtungen der Wiener Gemeinde gewidmet sein. Außerdem finden in den nächsten Tagen zahlreiche Deutschlandvorträge statt.

Die Auslandsdeutschen in der Heimat.

Berlin, 31. August.

Die Tagung des Auslandsdeutschtums begann mit einer geschlossenen Sitzung in den Räumen des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Die Beteiligung an der Tagung ist außerordentlich groß. Die auslandsdeutschen

Vereine und Verbände aus fast allen Staaten, darunter auch die in Südwestafrika, Südafrika, China, Niederländisch-Indien und der Südamerikanischen Länder haben Vertreter entsandt. Die heimischen Verbände sind fast vollständig vertreten. Die geistliche Sitzung beschloß sich mit einer Anzahl von Berichten, die von Vertretern deutscher Vereine und Verbände im Auslande erstattet wurden. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage, wie die Interessen der Auslandsdeutschen, insbesondere in denjenigen Ländern, in denen das Auslandsdeutschtum in Not ist, wirksam durch die Heimat unterstützt werden können. Nach Beendigung dieser Beratungen waren die Teilnehmer Gäste der Stadt Berlin.

Die öffentliche Sitzung wurde von Gouverneur a. D. Admiral von Truppel geleitet. Der Senator der Tagung, Herr Dehnhardt, der als erster Deutscher in Ostafrika Farmen anlegte und Dr. Peters den Aufbruch zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt. Nach einem Referat des Oberregierungsrats Große-Berlin über „Die Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums“ wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach für die Wahrnehmung der Belange des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volksvertretungen eine nachhaltig sich einsetzende, dauernde Veriranensstelle der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet wird und dringend engste Zusammenarbeit aller in der Heimat für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird. Im Anschluß daran sprachen über das „Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat“ Staatssekretär a. D. Prof. Korobi-Temeschburg und Prof. Dr. Esiger.

Reichspräsident von Hindenburg, Reichkanzler Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Schiele und Reichswirtschaftsminister Dr. Reubaus sowie Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Edener haben der Tagung ihre Grüße übermittelt.

Zur Flaggenfrage gelangte nach längerem Auseinanderlegen eine Entschließung einstimmig zur Annahme, in der die Reichsregierung darauf hingewiesen wird, daß die Flaggenfrage nicht nur in der Heimat, sondern auch im Auslandsdeutschtum zwei gegnerische Lager geschaffen habe, und daß ein Volksentscheid unter Einbeziehung der Reichsdeutschen im Ausland erforderlich sei. Schließlich wurde bekannt, daß für das Jahr 1927 in Berlin eine „Abersee- und Kolonialausstellung“ geplant ist.

Der italienische Mitführer gestorben.

Rom, 31. August. In Rom ist plötzlich der Führer der italienischen Miliz, General Gandolfo, gestorben.